

Verkehrsgipfel statt Lobau-Besetzung

# Bohrungen sollen heute starten



Lagerfeuerromantik in der Lobau: Am Wochenende saßen die Aktivisten noch einmütig um die wärmende Suppe. Mit der Einigung zwischen Umweltorganisationen und Stadt Wien sind nicht alle Au-Schützer einverstanden

Die Au-Besetzer ziehen ab: Darauf einigen sich alle Beteiligten. Ein harter Kern der Umweltschützer will dennoch bleiben.

VON UTE BRÜHL  
UND MICHAELA REIBENWEIN

Wir bleiben hier, bis die Bohrmaschinen abziehen“, zeigten sich die Aubesetzer am Freitag noch kämpferisch. Am Montag sind dann doch die meis-

ten Aktivisten und nicht die Maschinen abgezogen. Einige wollen standhaft bleiben und die Bohranlagen nicht räumen.

Jetzt liegt es an den Umweltorganisationen und Bürgerinitiativen. Sie müssen ihre Mitstreiter davon überzeugen, dass sie das Camp verlassen. „Schließlich haben wir unser Hauptziel erreicht: Die Forderung nach einem Verkehrsgipfel wurde endlich akzeptiert“, begründet Karin Kuna von Global 2000 den Schritt der Aktivisten. Auch können die Umweltschützer jetzt bei den Bohrungen dabei sein.

Auf den Verkehrsgipfel geeinigt haben sich am Wochenende Vertreter der Stadt, der Asfinag, der Umweltorganisationen Global 2000 und Greenpeace sowie der lokalen Bürgerinitiativen. Das Ergebnis präsentierten sie gemeinsam bei einer Pressekonferenz am Montag.

Im Jänner soll – laut Auskunft der Bürgerinitiativen – schon der erste Runde Tisch stattfinden. „Wir wünschen, dass auch die politisch Verantwortlichen dar-

an teilnehmen. Allen voran Bürgermeister Michael Häupl und Verkehrsstadtrat Rudi Schicker“, sagt Matthias Schickhofer von Greenpeace.

**„Die Klagsdrohungen haben uns nicht eingeschüchtert. Nur verärgert.“**

Helmut Letofsky  
Bürgerinitiative Bignot

Zuerst wird mit den Magistratsbeamten gesprochen: „Denn wir sind es, die die Planungen im Detail vorbereiten“, sagt Baudirektor Gerhard Weber, der viereinhalb Stunden mit den Aktivisten verhandelt hat.

„Wenn der Wille aller da ist, können wir zu guten Resultaten kommen“, sagt Weber.

Das hofft man auch bei Greenpeace: „Der Tisch soll keine Beschäftigungstherapie sein. Wir wollen eine ergebnisoffene Diskussion zum Thema Verkehr, Klimaschutz und Schadstoffe“, so Schickhofer. „Sollte man uns nicht ernst nehmen, werden wir Aktionen setzen. Von Klagsdrohungen lassen wir uns nicht einschüchtern.“

130.000 Euro beziffert die Asfinag den Schaden – entstanden durch die Stehzeiten

Weiter auf der nächsten Seite!

**„Bis Ende März werden wir mit den Probebohrungen fertig sein.“**

**Alois Schedl**  
Asfinag

der Geräte. Geklagt wurden die Obleute der Bürgerinitiativen. Im extra eingerichteten Fonds für den Klagsfall liegen bereits 26.000 Euro. „Von den Klagen haben wir uns nicht abschrecken lassen“, sagt Helmut Letofsky von „Bignot“. Zähneknirschend hätten die sechs Bürgerinitiativen jetzt zugestimmt.

Heute, Dienstag, beginnt die Asfinag mit den Bohrungen. „Bis Ende März werden wir fertig sein“, sagt Alois Schedl von der Asfinag.

**Aufatmen** In den verkehrsgeplagten Gemeinden in Niederösterreich gibt es ein großes Aufatmen – besonders in Groß-Enzersdorf. „Jeder ist froh, dass die Aktivisten die Besetzung nicht weiter durchziehen. Das war nicht lustig für uns“, erklärt Bürgermeister Rainer Hübl. Protestiert wird heute (im kleinen Rahmen) trotzdem. Um 7 Uhr Früh teilen rund 15 Bürgermeister der betroffenen Marchfeld-Gemeinden in Raasdorf Flugzettel an die Autofahrer aus und spannen Transparente.

Bis Donnerstag soll das Camp geräumt sein, die Zelte abgebaut. „Eine logistische Frage“, sagt Wolfgang Rehm von der Initiative „Virus“. Allerdings: Bei der Bezirkshauptmannschaft Gänserndorf ist das Camp nur noch bis heute Abend genehmigt. Die Zeit drängt.

Die nÖ. Grünen begrüßen den „Weihnachtsfrieden“ in der Lobau. „Die Besetzung war ein Erfolg“, sagt Verkehrssprecher Martin Fasan.



An einem Tisch: Schickhofer (li.), Vermittler Vana und Baudirektor Weber

## Chronologie: Die Eckdaten zur Besetzung

**1. November** Die ersten Aktivisten schlagen ihre Zelte im Lobau-Camp in Groß-Enzersdorf auf. Zum Auftakt der „Mahnwache“ kommen rund 300 Sympathisanten um gegen den Bau des Lobau-Tunnels zu demonstrieren.

**27. November** Die Lage spitzt sich zu. Die Asfinag lässt die ersten Bohrmaschinen auffahren. Die Umweltschützer blockieren die Zufahrt zu den Bohrlöchern. Zwei Maschinen, die es in die Lobau geschafft haben,

werden von den Aktivisten belagert.

**Anfang Dezember** Der Asfinag platzt der Kragen. Sie droht mit Klagen gegen die Aktivisten. Jeder Stehtag kostet 8000 Euro.

**18. Dezember** Umweltschutz-Organisationen, Bürgerinitiativen, Stadt Wien und Asfinag einigen sich. Die Aktivisten geben die Bohrlöcher frei und wollen bis 21. Dezember das Camp auflassen. Im Gegenzug sind sie bei den Bohrungen dabei.